

- mir Wolfram von Eschenbach,  
daz ich dulte alsoh gemach.  
mîner clage ist vil vernomen:  
10 nu sol diz maere wider komen,  
wie Pelrapeir stuont jâmers vol.  
dâ gap diu diet von vrôuden zol.  
die helde triuwen rîche  
lebten kumberlîche.  
15 ir wâriu manheit daz gebôt.  
nu solde erbarmen iuch ir nôt:  
ir lîp ist nu benennet pfant,  
sine loese drûz diu hohste hant.  
nu hoert mêr von den armen:  
20 die solten iuch erbarmen.  
Si enpfiengen schâmliche  
ir gast ellens rîche.  
der dûhte si anders wol sô wert,  
daz er niht dôrfte hân gegert  
25 ir herberge als ez in stuont:  
ir grôziu nôt was im unkunt.  
man leit ein teppech ûf daz gras,  
da vermûret und geleitet was  
durch den schaten ein lînde.  
do entwâpent in daz gesinde.  
186 er was in ungelîche var,  
dô er den râm von im sô gar  
getwuoc mit einem brunnen:  
dô het er der sunnen  
5 vercrenket nâch ir lîchten glast.  
des dûhte er si ein werder gast.  
man bôt im einen mantel sân,  
gelîch alsô der roc getân,  
der ê des an dem helde lac:  
10 des zobel gap wilden niuwen smac.  
si sprâchen ›welt ir schouwen  
die kûngin, unser vrouwen?‹

Oft genug muß ich, Wolfram von Eschenbach, solches erdulden.  
Doch genug geklagt! Es geht weiter mit unserer Erzählung. Freudlos lebten die Menschen von Pelrapeire in furchtbarem Elend. Die treuen Helden darbtten, doch ihre ungebrochene Tapferkeit ließ sie ausharren. Diese Not sollte euer Mitleid wecken! Rettet sie nicht der Allmächtige, so sind ihre Tage gezählt. Hört mehr von den erbarmenswürdigen, armen Menschen. Sie hießen den kraftstrotzenden Recken in peinlicher Verlegenheit willkommen. Doch hielten sie ihn für vornehm genug, daß er bei dieser Lage weniger auf ihre Gastfreundschaft rechnete. Er ahnte wirklich nichts von ihrer großen Not. Man legte einen Teppich auf den Rasen, und zwar unter eine Linde, die ummauert war, so daß die Zweige in die Breite wuchsen und Schatten spendeten. Dort befreite ihn das Hausgesinde von seiner Rüstung. Als er am Brunnen die Rostspuren abgewaschen hatte, stach seine Gesichtsfarbe deutlich von der ihren ab. Fast schien es, der helle Glanz der Sonne würde verdunkelt, und so hielt man ihn natürlich für einen vornehmen Fremdling. Man reichte ihm einen Mantel, der aufs Haar dem Rock glich, den er in Graharz getragen hatte. Der Zobelbesatz roch noch nach frisch erlegtem Wild. Dann fragte man: »Wollt Ihr der Königin, unserer Herrscherin, Euern Besuch abstaten?«

dô jach der helt staete  
 daz er daz gerne taete.  
 15 si giengen gein dem palas,  
 dâ hôch hin ûf gegrêdet was.  
 ein minneclîch antlützes schîn,  
 dar zuo der ougen süeze sîn,  
 von der küneginne gienc  
 20 ein liehter glast, ê si in enpfienç.  
 Von Katelangen Kyôt  
 unt der werde Manpfilÿôt  
 (herzogen beide wâren die),  
 ir bruoder kint si brâhten hie,  
 25 des landes küneginne.  
 durch die gotes minne  
 heten si ûf gegeben ir swert.  
 dâ giengen die vürsten wert  
 grâ unde wol gevar,  
 mit grözer zuht si brâhten dar  
 187 die vrouwen mitten an die stegen.  
 dâ kuste si den werden degen:  
 die munde wâren bêde rôt.  
 diu künegin ir hant im bôt:  
 5 Parzivâl si vuorte wider  
 aldâ si sâzen beidiu nider.  
 vrouwen unde ritterschaft  
 heten alle swache craft,  
 die dâ stuonden und sâzen:  
 10 si heten vröude lâzen,  
 daz gesinde und diu wirtîn.  
 Condwîr âmûrs ir schîn  
 doch schiet von disen strîten:  
 Jeschûten, Enîten,  
 15 und Cunnewâren de Lâlant,  
 und swâ man lobes die besten vant,  
 dâ man vrouwen schoene gewuoc,  
 ir glastes schîn vast under sluoc,

Der Held erwiderte, er wolle es gern tun, und so gingen sie zu einem Palast, zu dem eine hohe Treppe hinaufführte. Parzival erblickte oben ein strahlenschönes Antlitz, dessen Liebreiz seine Augen entzückte. Noch ehe sie ihn willkommen hieß, erschien ihm die Königin schon wie eine strahlende Sonne. Die Herzöge Kyot von Katalonien und Manpfilÿot führten die Königin des Landes, ihre Nichte, herbei. Sie hatten dem Schwert aus Liebe zu Gott entsagt. Die edlen, stattlichen grauhaarigen Fürsten geleiteten die Herrscherin höflich bis zur Mitte der Treppe. Dort empfing sie den edlen Helden mit einem Willkommenskuß, wobei sich zwei leuchtendrote Lippenpaare trafen. Darauf reichte sie Parzival die Hand und führte ihn in den Palast, wo man sich niederließ. Die Frauen und Ritter, die da saßen oder standen, waren alle von Kräften gekommen; die Burgherrin und ihr Gefolge kannten keine Freude mehr. Dennoch hätte die glänzende Schönheit von Condwiramurs im Wettstreit alle andern übertrumpft, ob Jeschute, Enite, Cunneware von Lalant und wie die berühmtesten Schönheiten alle heißen mögen. Sie alle und die beiden Isolden dazu übertraf der Glanz ihrer Schönheit bei weitem; Condwiramurs hätte bei

*die beiden Isolden:* Anspielung auf die Sage von Tristan und Isolde. Die erste Isolde (Gattin von König Marke) ist Tristans Geliebte, die zweite seine Frau, die er nach der erzwungenen Trennung von der Geliebten heimführt.

- und bêder Isalden.  
 20 jâ muose prîses walden  
 Condwîr âmûrs:  
 diu truoc den rehten bêâ curs.  
 Der name ist tiuschen ›Schoener lip.  
 ez wâren wol nütziu wîp,  
 25 diu disiu zwei gebâren,  
 diu dâ bî ein ander wâren.  
 dô schuof wîp unde man  
 niht mêr wan daz si sâhen an  
 diu zwei bî ein ander.  
 guote vriunt dâ vand er.  
 188 dër gast gedâhte, ich sage iu wie.  
 ›Lîâze ist dort, Lîâze ist hie.  
 mir wil got sorge mâzen:  
 nu sihe ich Lîâzen,  
 5 des werden Gurnemanzes kint.‹  
 Lîâzen schoene was ein wint  
 gein der meide diu hie saz,  
 an der got wunsches niht vergaz  
 (diu was des landes vrouwe),  
 10 als von dem süezen touwe  
 diu rôse ûz ir bälgin  
 blecket niuwen werden schîn,  
 der beidiu wîz ist unde rôt.  
 daz vuogte ir gaste grôze nôt.  
 15 sîn manlich zuht was im sô ganz,  
 sît in der werde Gurnamanz  
 von sîner tumpheit geschiet  
 unde im vrâgen widerriet,  
 ez enwaere bescheidenliche:  
 20 bî der küneginne rîche  
 saz sîn munt gar âne wort,  
 nâhe aldâ, niht verre dort.  
 maneger kan noch rede sparn,  
 der mêr gein vrouwen ist gevarn.

einem Vergleich den Siegespreis davongetragen, besaß sie doch den idealen Beaucorps, zu deutsch »schönen Körper«. Gesegnete Frauen hatten diese beiden, die dort beieinander-saßen, geboren. Frauen und Männer schauten wie gebannt auf das Paar. Parzival hatte also zu wohlmeinenden Freunden gefunden.

Ich will euch sagen, was für Gedanken ihm durch den Kopf gingen: »Sieh an, Liäze ist dort und auch hier! Gott will meiner Trübsal ein Ende machen. Vor meinen Augen sitzt Liäze, die Tochter des edlen Gurnemanz!« Dabei war Liäzes Schönheit nichts gegen den Liebreiz der Jungfrau und Landesherrin vor ihm. Gott hatte es ihr an nichts fehlen lassen: sie war wie eine von süßem Tau genetzte Rose, die ihre Blütenpracht in frischem Glanz erstrahlen läßt, weiß und rot zugleich, und sie brachte ihren Gast in arge Herzensbedrängnis. Nun hatte ihm der edle Gurnemanz unter den ritterlichen Lehren eingeschärft, keine unnützen Fragen zu stellen. Parzival war fest entschlossen, die empfangenen Lehren streng zu befolgen, und so saß er denn an der Seite der herrlichen Königin, ohne ein Wort über die Lippen zu bringen. Nun ja, zuweilen fehlen die Worte selbst einem Mann, der schon häufiger in Damengesellschaft war.

- 25 Diu küneginne gedächte sân  
 ›ich waen, mich smaehet dirre man  
 durch daz mîn lip vertwâlet ist.  
 nein, er tuotz durch einen list:  
 er ist gast, ich bin wirtîn:  
 diu êrste rede waere mîn.
- 189 dar nâch er gûetlich an mich sach,  
 sît uns ze sitzen hie geschach:  
 er hât sich zuht gein mir enbart.  
 mîn rede ist alze vil gespirt:
- 5 hie sol niht mêr geswigen sîn.‹  
 ze ir gaste sprach diu künegin  
 ›hêrre, ein wirtîn reden muoz.  
 ein kus erwarp mir iuwern guoz,  
 ouch but ir dienst dâ her in:
- 10 sus sagte ein juncvrouwe mîn.  
 des hânt uns geste niht gewent:  
 des hât mîn herze sich gesent.  
 hêrre, ich vrâge iuch maere,  
 wannen iuwer reise waere.‹
- 15 ›vrouwe, ich reit bî disem tage  
 von einem man, den ich in clage  
 liez, mit triuwen âne schranz.  
 der vûrste heizet Gurnamanz,  
 von Grâharz ist er genant.
- 20 dannen reit ich hiute in ditze lant.‹  
 alsus sprach diu werde magt.  
 ›het ez anders iemen mir gesagt,  
 der volge wurde im niht verjehen,  
 deiz eines tages waere geschehen:
- 25 wan swelh mîn bote ie baldest reit,  
 die reise er zwêne tage vermeit.  
 Sîn swester was diu muoter mîn,  
 iuwers wirtes. sîner tochter schîn  
 sich ouch vor jâmer crenken mac.  
 wir haben manegen sûren tac

Die Königin aber dachte bei sich: »Ich glaube, ich gefalle ihm nicht, da ich so mager geworden bin. Doch nein, vielleicht schweigt er bewußt aus einem andern Grund: Er ist ja mein Gast, und mir als Gastgeberin kommt es zu, die Unterhaltung zu eröffnen. Seit wir Platz genommen haben, hat er mich mit freundlichen Blicken betrachtet. Er wollte sicher nur seine gute Erziehung beweisen. Ich habe also schon viel zu lange geschwiegen und will nun das Wort nehmen.« Sie wandte sich an ihren Gast: »Mein Herr, als Gastgeberin muß ich wohl zuerst das Wort an Euch richten. Ihr habt meinen Willkommenskuß erwidert und, wie mir eine Jungfrau berichtet hat, Eure Dienste angeboten. Solche Gäste hatten wir noch nie, doch mein Herz hat sich danach gesehnt. Herr, ich möchte Euch fragen, woher Ihr kommt.«

»Gebieterin, ich ritt heute von einem Manne fort, der in tiefer Trauer zurückblieb. Der Fürst, den ich verließ, ist unverbrüchlich treu und heißt Gurnemanz von Graharz. Von ihm ritt ich an einem Tage bis hierher.

Da sprach die edle Jungfrau: »Hätte das ein anderer gesagt, so würde ich's nicht glauben, daß er an einem einzigen Tag einen Weg zurückgelegt hat, den meine schnellsten Boten nicht einmal in zwei Tagen bewältigen. Ich kenne Euern Gastgeber; denn seine Schwester war meine Mutter. Die Schönheit seiner Tochter ist sicher von Trauer dahinge-

- 190 mit nazzen ougen verclaget,  
ich und Liāze diu maget.  
sīt ir iuwerem wirte holt,  
sô nemt ez hīnte als wīr gedolt
- 5 hie lange hân, wīp unde man:  
ein teil ir dienet im dar an.  
ich wil iu unsern kumber clagen:  
wir müezen strengen zadel tragen.◀  
dô sprach ir veter Kyôt
- 10 »vrouwe, ich sende iu zwelf brôt,  
schultern unde hammen drī:  
dâ ligent ähte kaese bī,  
unt zwei buzzel mit wīn.  
iuch sol ouch der bruoder mīn
- 15 hīnte stiuren: des ist nôt.◀  
dô sprach Manpfiljôt  
»vrouwe, ich sende iu als vil.◀  
dô saz diu magt an vrôuden zil:  
ir grôzer danc wart niht vermiten.
- 20 si nâmen urloup unde rīten  
dâ bī ze ir weidehûsen.  
zer wilden albe clûsen  
die alten sâzen sunder wer:  
si heten ouch vride von dem her.
- 25 ir bote wider kom gedraht:  
des wart diu cranke diet gelabt.  
dô was der burgære nar  
gedigen an dise spīse gar:  
Ir was vor hunger maneger tôt  
ê daz in dar koeme daz brôt.
- 191 teilen ez hiez diu künegin,  
dar zuo die kaese, daz vleisch, den wīn,  
dirre creftelôsen diet:  
Parzival ir gast daz riet.
- 5 des bleip in zwein vil kûme ein snite:  
sie teilten si âne bâgens site.

welkt, haben wir doch mit tränenfeuchten Augen und Klagen so manchen leidvollen Tag gemeinsam verbracht. Wenn Ihr Euerm ehemaligen Gastgeber gewogen seid, so nehmt an diesem Abend vorlieb mit dem, womit wir alle hier uns schon lang bescheiden müssen. Ihr werdet damit auch ihm einen Dienst erweisen. Nun aber laßt mich von unserer Not berichten; denn wir müssen schreckliche Entbehrungen erdulden.◀

Da sprach ihr Oheim Kyot: »Herrin, ich schicke Euch zwölf Brote, drei Schulterstücke, drei Schinken, acht Käselaipe und zwei Fäßchen Wein; auch mein Bruder wird etwas beisteuern, da es wirklich not tut.◀

Und Manphilyot erklärte: »Herrin, ich schicke Euch das gleiche.◀

Das war die Jungfrau herzlich froh und dankte ihnen sehr. Die beiden nahmen Abschied und ritten zu ihren Jagdhütten in der Nähe. Die beiden Alten hausten nämlich unbewaffnet in einer wilden Gebirgsschlucht und wurden dort vom feindlichen Heer nicht behelligt. Bald erschien ein Bote mit der versprochenen Nahrung, so daß die vom Hunger entkräfteten Menschen gespeist werden konnten. Zu dieser Zeit hatten die Burgleute gar nichts mehr zu essen; vor dieser Speisung waren schon viele Hungers gestorben. Auf den Rat ihres Gastes Parzival ließ die Königin Brot, Käse, Fleisch und Wein an die kraftlosen Menschen verteilen, so daß für sie und Parzival eine einzige Brotscheibe blieb; die sie einträchtig miteinander teilten. Die rasch verzehrte Mahlzeit

diu wirtschafft was ouch verzert,  
 dâ mite maneges tôt erwert,  
 den der hunger leben liez.  
 10 dem gaste man dô betten hiez  
 sanfte, des ich waenen wil.  
 waeren die burgaer vederspil,  
 sine waeren übercrüpfet niht,  
 des noch ir tischgerichte giht.  
 15 si truogen alle hungers mâl,  
 wan der junge Parzivâl.  
 der nam slâfes urloup.  
 ob sîne kerzen waeren schoup?  
 nein, si wâren bezzer gar.  
 20 dô gienc der junge wol gevar  
 an ein bette rîche  
 gehêrt kûneclîche,  
 niht nâch armüete kûr:  
 ein teppich was geleit dervûr.  
 25 er bat die ritter wider gên,  
 diene liez er dâ niht langer stên.  
 kint im entschuoheten, sân er slief;  
 unz im der wâre jâmer rief,  
 und lichter ougen herzen regen:  
 die wacten schiere den werden degen.  
 192 Daz kom als ich iu sagen wil.  
 ez brach niht wîplichiu zil:  
 mit staete kiusche truoc diu magt,  
 von der ein teil hie wirt gesagt.  
 5 die twanc urliuiges nôt  
 und lieber helfaere tôt  
 ir herze an sölhez crachen,  
 daz ir ougen muosen wachen.  
 dô gienc diu kûneginne,  
 10 niht nâch sölher minne  
 diu sölhen namen reizet  
 der meide wîp heizet,

rettete nun vielen das Leben, die kurz vor dem Hungertode  
 standen. Ich will also wohl glauben, daß man dem Gast ein  
 weiches Lager bereitete. Die Kost war schmal gewesen, und  
 als Beizvögel hätten die Burgleute bei dieser Mahlzeit den  
 Kropf nicht voll bekommen; außer dem jugendfrischen Par-  
 zival, der sich nun zum Schlafen zurückzog, trugen alle die  
 Zeichen schwerer Entbehrungen.

Ob man ihm mit Strohfackeln voranleuchtete? O nein, er  
 erhielt weit bessere Beleuchtung. Unser schöner Jüngling  
 begab sich zu einer prächtigen, königlich geschmückten  
 Bettstatt, die wahrlich nicht von Armut zeugte. Vor diesem  
 Lager war ein Teppich ausgebreitet. Parzival duldet die  
 begleitenden Ritter nicht lange bei sich, sondern bat sie, sich  
 zu entfernen. Als ihm die Pagen die Schuhe ausgezogen  
 hatten, schlief er sofort ein, bis ein Tränenstrom ihn weckte,  
 den tiefer Herzenskummer aus strahlenden Augen fließen  
 ließ. Ich will euch erzählen, wie es dazu kam. Um jedem  
 Mißverständnis vorzubeugen: Hier wurde die weibliche  
 Würde nicht verletzt; denn die jungfräuliche Königin, von  
 der jetzt die Rede sein soll, war sittsam und keusch. Die Not  
 des Krieges und der Tod so vieler lieb gewordener Helfer  
 hatten ihr Herz so stark bewegt, daß sie nicht schlafen  
 konnte. Der Königin war es also nicht um jene Liebe zu tun,  
 die aus Jungfrauen Frauen macht; sie suchte Beistand und

- si suochte helfe unt vriundes rât.  
 an ir was werlichiu wât,  
 15 ein hemde wîz sîdîn:  
 waz möhte kampfflicher sîn,  
 dan gein dem man sus komende ein wîp?  
 ouch swanc diu vrouwe umbe ir lip  
 von samît einen mantel lanc.  
 20 si gienc als si der kumber twanc.  
 juncvrouwen, kameraere,  
 swaz der dâ bî ir waere,  
 die lie si slâfen über al.  
 dô sleich si lîse ân allen schal  
 25 in eine kemenâten.  
 daz schuofen die ez dâ tâten,  
 daz Parzîvâl al eine lac.  
 von kerzen licht alsam der tac  
 was vor sîner slâfstat.  
 gein sînem bette gieng ir pfat:  
 193 ûf den teppoch kniete si vûr in.  
 si heten beidiu cranken sîn,  
 Er unt diu kûneginne,  
 an bî ligender minne.  
 5 hie wart alsus geworben:  
 an vrôuden verdorben  
 was diu magt: des twanc si schem:  
 ob er si hin an iht nem?  
 leider des enkan er niht.  
 10 âne kunst ez doch geschîht,  
 mit eime alsô bewanden vride,  
 daz si diu süenebaeren lide  
 niht ze ein ander brâhten.  
 wênc si des gedâhten.  
 15 der magede jâmer was sô grôz,  
 vil zâher von ir ougen vlôz  
 ûf den jungen Parzîvâl.  
 der erhôrte ir weinens sôlhen schal,

den Rat eines guten Freundes. Zudem war sie trefflich gewappnet, und zwar mit einem weißseidenen Nachtwand! Welche Frau, die sich so zum Manne begibt, ist wohl besser zum Kampf gerüstet? Auch hatte die edle Frau einen langen Samtmantel übergeworfen. Vom Kummer getrieben, ging sie ihren Weg; ihre Jungfrauen, die Kämmerer und alle andern ließ sie ungestört schlafen. Leise und geräuschlos glitt sie in die Kemenate, wo Parzival allein ruhte. Der Platz vor der Bettstatt war von Kerzen taghell erleuchtet. Condwiramurs schritt geradewegs auf das Bett zu und kniete auf dem Teppich davor nieder.

Beide, er und die Königin, wußten nicht das mindeste von der Liebe der körperlichen Vereinigung. Dazu kam es nicht, denn die Jungfrau war viel zu schamhaft, als daß sie an solche Freuden gedacht hätte. Ob er sie in sein Bett zog? Aber nein, auch er versteht nichts von solchen Dingen, und als er sie dann zu sich nahm, geschah es in größter Herzens-einfalt, in einer Art Waffenstillstand, ohne daß die versöhnungstiftenden Glieder zueinander fanden. Beide dachten nicht einmal daran.

Die Jungfrau war so tieftraurig, daß aus ihren Augen viele Tränen auf den jungen Parzival niederflossen. Er hörte ihr

20 daz er si wachende an gesach.  
 leit und liep im dran geschach.  
 ûf rihte sich der junge man,  
 zer küneginne sprach er sân  
 »vrouwe, bin ich iuwer spot?  
 ihr soldet knien alsus vür got.  
 25 geruochet sitzen zuo mir her  
 (daz was sîn bete und sîn ger):  
 »oder leit iuch hie aldâ ich lac.  
 lât mich beliben swâ ich mac.  
 si sprach »welt ir iuch êren,  
 sölhe mâze gein mir kêren  
 194 daz ir mit mir ringet niht,  
 mîn ligen aldâ bî iu geschiht.  
 des wart ein vride von im getân:  
 si smouc sich an daz bette sân.  
 5 Ez was dennoch sô spaete  
 daz ninder huon dâ kraete.  
 hanboume stuonden blôz:  
 der zadel hüener abe in schôz.  
 diu vrouwe jâmers rîche  
 10 vrâgte in zühteclîche,  
 ob er hoeren wolte ir clage.  
 si sprach »ich vürhte, ob ichz iu sage,  
 ez wende iu slâf: daz tuot iu wê.  
 mir hât der künec Clâmidê  
 15 und Kingrûn sîn scheneschlant  
 verwüestet bürge unde lant  
 unz an Pelrapeire.  
 mîn vater Tampenteire  
 liez mich armen weisen  
 20 in vorhteclîchen vreisen.  
 mâge, vürsten unde man,  
 rîche und arme, undertân  
 was mir grôz ellenthafter her:  
 die sint erstorben an der wer

Schluchzen, und als er sie erwachend vor sich sah, war er  
 erfreut und bestürzt zugleich. Der Jüngling richtete sich auf  
 und sprach zur Königin: »Herrin, wollt Ihr mich verspotten?  
 Nur vor Gott solltet Ihr auf den Knien liegen! Setzt  
 Euch doch auf mein Bett oder legt Euch an meiner Statt  
 nieder und laßt mich woanders ein Ruhelager suchen.«  
 Sie aber sprach: »Wenn Ihr mir gelobt, nicht ehrlos zu  
 handeln und begerlich mit mir zu ringen, dann lege ich  
 mich an Eurer Seite nieder.«  
 Er versprach es, und sogleich schlüpfte sie zu ihm ins Bett.  
 Nun war es noch so tief in der Nacht, daß kein Hahn krähte.  
 Auch waren die Hühnerbalken leer; die Hungersnot hatte  
 alle Hühner heruntergeholt. Die leidgeprüfte Herrscherin  
 fragte höflich, ob er ihre Klage hören wolle. Sie sagte: »Ich  
 fürchte, meine Erzählung wird Euch den Schlaf rauben, und  
 das wäre nicht gut. König Clamide und sein Seneschall  
 Kingrun haben alle meine Burgen und das Land verheert –  
 bis auf Pelrapeire. Mein Vater Tampenteire ließ mich arme  
 Weise in schrecklicher Bedrängnis zurück! Ich hatte ein  
 großes, wehrhaftes Heer von Verwandten, Fürsten,  
 Gefolgsleuten, von Reichen und Armen; nun aber ist in den



- 25 halp oder daz mërre teil.  
 wes möhte ich armiu wesen geil?  
 nu ist ez mir komen an daz zil,  
 daz ich mich selben toeten wil,  
 ê daz ich magetuom unde lîp  
 gebe und Clâmidês wîp  
 195 werde; wan sîn hant mir sluoc  
 Schenteflûrn, des herze truoc  
 manegen ritterlîchen prîs.  
 er mannes schoene ein blüende rîs,  
 5 er kunde valscheit mâzen,  
 der bruoder Liâzen.«

- Dô Liâze wart genant,  
 nâch ir vil kumbers was gemant  
 der dienst gebende Parzivâl.  
 10 sîn hôher muot kom in ein tal:  
 daz riet Liâzen minne.  
 er sprach zer küneginne  
 »vrouwe, hilft iuch iemens trôst?«  
 »jâ, hêrre, ob ich wurde erlôst  
 15 von Kingrûne scheneslant.  
 ze rehter tjust hât mir sîn hant  
 gevellet manegen ritter nider.  
 der kumt morgen dâ her wider,  
 und waenet daz der hêrre sîn  
 20 sîle ligen an dem arme mîn.  
 ir sâht wol mînen palas,  
 der ninder sô gehoehet was,  
 ichne viele ê nider in den graben,  
 ê Clâmidê solde haben  
 25 mit gewalt mîn magetuom.  
 sus wolte ich wenden sînen ruom.«  
 dô sprach er »vrouwe, ist Kingrûn  
 Franzoys oder Bertûn,  
 oder von swelhem lande er vert,  
 mit mîner hant ir sît gewert

Verteidigungskämpfen mehr als die Hälfte gefallen. Wie könnte ich noch fröhlich sein! Es ist jetzt so weit, daß ich mir lieber das Leben nehmen will, als daß ich meine Jungfräulichkeit und mich selbst hingebe und Clamides Frau werde. Er erschlug mir den ritterlichen und tugendhaften Schenteflurs. Der Bruder Liazes war eine Blüte männlicher Schönheit und frei von allem Falsch.«

Als der Name Liaze fiel, fühlte unser dienstwilliger Parzival erneut Sehnsuchtschmerz; seine Zuneigung ließ ihn wieder in trübe Gedanken verfallen. Er sprach zur Königin: »Herrin, kann Euch denn niemand helfen?«

«O doch, Herr, wenn nur der Seneschall Kingrun nicht wäre. Schon viele meiner Ritter hat er im ritterlichen Zweikampf gefällt. Morgen wird er wieder erscheinen und denken, meine Arme müßten sich endlich für seinen Herrscher öffnen. Ihr habt meinen Palast gesehen, und ehe ich dulde, daß Clamide mit Gewalt von mir Besitz ergreift, stürze ich mich lieber von der höchsten Spitze in den Burggraben. Damit bleibt ihm sein letzter Triumph versagt.«

Parzival beteuerte: »Gebieterin, ob Kingrun nun Franzose, Bretone oder sonstwoher ist, Ihr könnt sicher sein, meine Faust wird Euch nach Kräften schützen!«

- 196 als ez mîn lip volbringen mac.  
 diu naht het ende und kom der tac.  
 diu vrouwe stuont ûf unde neic,  
 ir grôzen danc si niht versweic.  
 5 dô sleich si wider lîse.  
 nieman was dâ sô wîse,  
 der wurde ir gêns dâ gewar,  
 wan Parzival der lieht gevar.
- Der slief niht langer dô dernâch.  
 10 der sunnen was gein hoehe gâch:  
 ir gleston durch die wolken dranc.  
 dô hôrte er maneger glocken clanc:  
 kirchen, münster suocht diu diet  
 die Clâmidê von vrôuden schiet.  
 15 ûf rihte sich der junge man.  
 der küneginne kappelân  
 sanc gote und sîner vrouwen.  
 ir gast si muose schouwen,  
 unz daz der benediz geschach.  
 20 nâch sînem harnasch er sprach:  
 dâ wart er wol gewâpent in.  
 er tete ouch ritters ellen schîn  
 mit rehter manlîcher wer.  
 dô kom Clâmidês her  
 25 mit manger baniere.  
 Kingrûn kom schiere  
 vor den andern verre  
 ûf eim ors von Iserterre,  
 als ich daz maere hân vernomen.  
 dô was ouch vûr die porten komen  
 197 fil li roy Gahmuret.  
 der het der burgaere gebet.  
 diz was sîn êrste swertes strît.  
 er nam den poinder wol sô wit,  
 5 daz von sîner tjoste hurt  
 bêden orsen wart engurt.

Inzwischen war die Nacht vergangen, und der Tag brach an. Die edle Frau erhob sich, verneigte sich und dankte ihm von ganzem Herzen. Dann glitt sie leise in ihr Gemach zurück, und niemand außer Parzival wachte und bemerkte es. Er selbst konnte nicht mehr schlafen; auch stieg die Sonne rasch empor und ließ ihren Glanz durch die Wolken strahlen. Parzival hörte viele Glocken läuten: Die Stadtbevölkerung, die Clamide in solches Elend gestürzt hatte, strömte in das Münster und in die Kirchen der Stadt.

Da erhob sich der Jüngling. Der Hofkaplan der Königin sang Gott und seiner Herrscherin die Messe, und der Gast erfreute sich am Anblick der Königin, bis das Benediktus erklang. Nun verlangte er nach seiner Rüstung und ließ sich wappnen. Als er seine Manneswehr trug, sah man so recht, welch kraftstrotzender Ritter er war. Da rückte auch schon mit vielen Fahnen Clamides Heer heran. Wie die Erzählung berichtet, ritt Kingrun auf einem Roß aus Iserterre an der Spitze des Heeres. Vor dem Stadttor erwartete ihn bereits der Sohn König Gahmurets, begleitet von den Gebeten der Stadtbewohner. Und dies war sein erster ernsthafter Zweikampf.

Parzival nahm solch weiten Anlauf, daß beim wuchtigen Zusammenprall die Sattelriemen rissen und die Rosse auf die

darmgürtel brâsten umbe daz:  
 ietweder ors ûf hâhsen saz.  
 die ê des ûf in sâzen,  
 10 ir swert si niht vergâzen:  
 In den scheiden si die vunden.  
 Kingrûn truoc wunden  
 durch den arm und in die Brust.  
 disiu tjost in lêrte vlust  
 15 an sôlhem prîse, des er pflac  
 unz an sîn hōchvartswindens tac.  
 sôlh ellen was ûf in gezalt:  
 sehs ritter solte er hân gevalt,  
 die gein im koemen ûf ein velt.  
 20 Parzivâl im brâhte gelt  
 mit sîner ellenthafte hant,  
 daz Kingrûn scheneschlant  
 wânde vremder maere,  
 wie ein pfeteraere  
 25 mit wûrfen an in seigte.  
 ander strît in neigte:  
 ein swert im durch den helm erclanc.  
 Parzivâl in nider swanc:  
 er sazte im an die Brust ein knie.  
 er bôt daz wart geboten nie  
 198 deheinem man, sîn sicherheit.  
 ir enwolde niht der mit im streit:  
 er bat in fianze  
 bringen Gurnamanze.  
 5 »nein, hêr, du maht mir gerner tuon  
 den tôt. ich sluog im sînen sun,  
 Schenteflûr nam ich sîn leben.  
 got hât dir êren vil gegeben:  
 swâ man saget daz von dir  
 10 diu craft erzeiget ist an mir,  
 daz du mich hât betwungen,  
 sô ist dir wol gelungen.«

Hinterhand geworfen wurden. Die Streiter sprangen aus den Sätteln und rissen die Schwerter aus den Scheiden. Kingrun trug Wunden an Arm und Brust davon und verlor in diesem Kampf allen Heldenruhm, in dem er sich bis zu diesem Tag, dem Ende seines hoffärtigen Stolzes, gesonnt hatte. Man erzählte von ihm, er sei stark genug, auf dem Schlachtfeld sechs angreifende Ritter zugleich zu besiegen. Nun aber zahlte es ihm Parzival mit starker Faust derart heim, daß der bestürzte Seneschall Kingrun dachte, ihn bombardiere unablässig eine Steinschleudermaschine. Es war aber Parzivals Schwert, das seinen Helm so erdröhnen ließ. Parzival schmetterte ihn zu Boden und setzte ihm ein Knie auf die Brust. Da bot Kingrun, was er noch nie getan hatte, sein Unterwerfungsgelöbniß. Parzival nahm es jedoch nicht an, sondern forderte ihn auf, dieses Gelöbniß vor Gurnemanz zu tun.

»Nein, Herr, dann töte mich lieber sofort, denn ich erschlug seinen Sohn Schenteflurs. Was willst du mehr: Gott hat dich mit Ehren überhäuft, denn wo immer man von deinem Sieg über mich erzählen wird, magst du dich deines Ruhmes freuen.«

Dô sprach der junge Parzival  
 »ich wil dir lāzen ander wal.  
 15 nu sicher der künegin,  
 der dīn hêrre hōhen pīn  
 hāt gevrumt mit zorne.«  
 »sō wurde ich der verlorne.  
 mit swerten waer mīn līp verzert  
 20 clein, sō daz in sunnen vert.  
 wand ich hān herzeleit getān  
 dort inne manegem kūenen man.«  
 »sō vūer von disem plāne  
 inz lant ze Bertāne  
 25 dīn ritterliche sicherheit  
 einer magt, diu durch mich leit  
 des si niht līden solde,  
 der vuoge erkennen wolde.  
 und sage ir, swaz halt mir geschehe,  
 daz si mich nimmer vrō gesehe,  
 199 ê daz ich si gereche  
 aldâ ich schilt durchsteche.  
 sage Artūse und dem wībe sīn,  
 in beiden, von mir dienst mīn,  
 5 dar zuo der massenīe gar,  
 und daz ich nimmer kume dar,  
 ê daz ich lasters mich entsage,  
 daz ich geselleclīchen trage  
 mit ir diu mir lachen bôt.  
 10 des kom ir līp in grōze nôt.  
 sag ir, ich sī ir dienstman,  
 dienstlicher dienste undertān.«  
 der rede ein volge dâ geschach:  
 die helde man sich scheiden sach.  
 15 Hin wider kom gegangen,  
 dâ sīn ors was gevangen,  
 der burgaere kampfes trōst.  
 si wurden sīt von im erlōst:

Da sprach Parzival: »Dann biete ich dir eine andere Möglichkeit. Leiste das Gelöbniß der Königin, der dein Herrscher in seinem Zorn schweres Leid zugefügt hat!«

»Da wäre ich verloren! Ich würde mit Schwertern so zerstückelt, daß von mir nur Sonnenstäubchen übrigblieben; denn ich habe vielen tapferen Männern dort in der Stadt Kummer bereitet.«

»So zieh von hier in die Bretagne und leiste dein ritterliches Unterwerfungsgelöbniß einer Jungfrau, die um meiner willen Schmerzen dulden mußte, die sie von Rechts wegen nicht erleiden durfte. Sage ihr, daß ich, was immer mir geschieht, nicht eher unbeschwert froh sein kann, bis ich für sie einen Schild mit der Lanze durchbohrt und sie dadurch gerächt habe. Sage Artus, seiner Gemahlin und seinem ganzen Gefolge, daß ich ihm zu Diensten bin. Sage ihnen ferner, ich käme nicht eher zu ihnen, bis ich die Schmach gesühnt habe, die ich und jene Jungfrau tragen müssen; sie hat mich angelacht und ist dadurch in große Not geraten. Versichere ihr, ich sei ihr ergebener Diener und zu jedem Dienst bereit.«

Diesmal nahm Kingrun den Vorschlag an, und die beiden Helden schieden voneinander. Parzival, die Kampfeszuversicht der Einwohner, kehrte in die Stadt zurück, wo man ihn mit seinem inzwischen eingefangenen Pferd erwartete. Und wirklich sollten die Bewohner der Stadt durch ihn befreit

- 20 zwîvels pflac daz ûzer her,  
 daz Kingrûn an sîner wer  
 was enschumpfieret.  
 nu wart gecondwîeret  
 Parzival zer kûnegîn.  
 25 diu tete im umbevâhens schîn,  
 si druete in vaste an ir lîp,  
 si sprach ›ichn wirde niemer wîp  
 ûf erde deheines man,  
 wan den ich umbevangen hân.‹  
 si half daz er entwâpent wart:  
 ir dienst was vil ungespart.  
 200 nâch sîner grôzen arbeit  
 was crankiu wirtschaft bereit.  
 die burgaere sus gevuoren,  
 daz si im alle hulde swuoren,  
 5 und jâhen er müese ir hêre sîn.  
 dô sprach ouch diu kûnegîn,  
 er solte sîn ir âmis,  
 sît daz er sô hôhen prîs  
 bezalte an Kingrûne.  
 10 zwêne segele brûne  
 die kôs man von der wer hin abe:  
 die sluoc grôz wint vast in die habe.  
 die kiele wârn geladen sô  
 dês die burgaer wurden vrô:  
 15 sine truogen niht wan spîse.  
 daz vuogte got der wîse.  
 Hin von den zinnen vielen  
 und gâhten zuo den kielen  
 daz hungere her durch den roup.  
 20 si môhten vliegen sô diu loup,  
 die magern und die sîhten,  
 von vleische die lîhten:  
 in was erschoben niht der balc.  
 der kûneginne marschalc

werden, denn als das Belagerungsheer Kingrun im Kampfe unterliegen sah, verbreitete sich Unsicherheit. Parzival wurde nun zur Königin geführt, die ihn in die Arme schloß, fest an sich drückte und rief: »Nie werde ich eines anderen Mannes Frau als dessen, den ich in den Armen halte!«, und sie half ihm eifrig beim Ablegen der Rüstung. Nach der großen Anstrengung konnte man ihn zwar nur kärglich bewirten, doch die Einwohner drängten heran, huldigten ihm und baten, er möge ihr Herrscher werden. Auch die Königin bat ihn, ihr geliebter Gatte zu werden, da er im Kampf mit Kingrun so großen Ruhm errungen hatte. Da sichtete man von der Brustwehr zwei braune Segel, die ein kräftiger Wind in den Hafen der Stadt trieb. Die Schiffe führten eine Ladung, die alle Stadtbewohner hell begeistern sollte: sie bestand – welch gütige Fügung des allwissenden Gottes! – ausschließlich aus Nahrung. Die hungernde Menge stürzte von den Zinnen zu den Schiffen, um sie zu plündern. Die abgemagerten, dünnen, vom Fleische gefallen Männer, deren Bäuche zusammengeschrumpft waren, hätten bei ihrem Körpergewicht fliegen können wie das Laub im Winde. Der Marschall der Königin schützte jedoch

- 25 tet den schiffen sölhen vride,  
 daz er geböt bi der wide  
 daz si ir deheiner ruorte.  
 die koufliute er vuorte  
 vür sinen hêren in die stat.  
 Parzival in gelten bat  
 201 ir habe zwispilte.  
 [die] koufliute des bevilte:  
 sus was vergolten in ir kouf.  
 den burgaern in die kolen trouf.  
 5 ich waer dâ nu wol soldier:  
 wan dâ trinket niemen bier,  
 si hânt wîns und spîse vil.  
 dô warp als ich iu sagen wil  
 Parzival der reine.  
 10 von êrst die spîse cleine  
 teilte er mit sin selbes hant.  
 er saz die werden die er dâ vant.  
 er wolde niht ir laeren magen  
 übercrüpfle lâzen tragen:  
 15 er gab in rehter mâze teil.  
 si wurden sines râtes geil.  
 hin ze naht schuof er in mêr,  
 der unlöse niht ze hêr.  
 Bi ligens wart gevraget dâ.  
 20 er unt diu künigin sprâchen jâ.  
 er lac mit sölhen vuogen,  
 des nu niht wil genuogen  
 mangiu wîp, der in sô tuot.  
 daz si durch arbeitlichen muot  
 25 ir zuht sus parrient  
 und sich dergegen zierent!  
 vor gesten sint si an kiuschen siten:  
 ir herzen wille hât versniten  
 swaz mac an den gebaerden sîn.  
 ir vriunt si heinlichen pîn

die Schiffe, indem er jedem den Tod durch den Strang androhte, der etwas anrühren sollte. Dann führte er die Kaufleute, die mit den Schiffen gekommen waren, in die Stadt vor seinen neuen Herrscher. Parzival befahl, für die Waren den doppelten Preis zu zahlen. Obwohl dies selbst den Kaufleuten zu großzügig schien, blieb es dabei. Nun tropfte bei den Städtern wieder Bratenfett in die glühenden Kohlen; jetzt möchte selbst ich dort Soldritter sein, denn niemand trinkt etwa Bier, sondern jeder ist mit Wein und Nahrung reichlich versehen.

Nun laßt euch berichten, was Parzival in dieser Lage tat. Nun eigener Hand teilte er die Nahrung zunächst in kleine Portionen und bewirtete die Edlen seiner Umgebung, denn er wollte ihre leeren Mägen nicht überladen. Daß er ihnen die Speisen so abgewogen zuteilte, bekam ihnen vortrefflich. Erst gegen Abend erlaubte ihnen der wohlmeinende, leutselige Parzival eine zweite Mahlzeit.

Nun fragte man ihn und die Königin, ob sie ihr Beilager halten wollten, und beide sagten ja. Er lag aber so sittsam neben ihr, daß heutzutage viele Frauen mit solch einem Manne unzufrieden wären. Ach, daß sie heute nur daran denken, sich aufreizend zu schmücken, und damit alle gute Erziehung verleugnen. Vor Fremden spielen sie die Keusche, doch ihr eigentliches Verlangen straft dies heuchlerische Gehabe Lügen. Mit aufreizendem Wesen quälen sie den

- 202 vüegent mit ir zarte.  
des mâze ie sich bewarte,  
der getriuwe staete man,  
wol vriundinne schönen kan.  
5 er denket, als ez sihte ist wâr,  
›ich hân gedienet mîniu jâr  
nâch lône diesem wîbe,  
diu hât mîme libe  
erboten trôst: nu lige ich hie.  
10 des hete mich genüeget ie,  
ob ich mit mîner blôzen hant  
müese rüeren ir gewant.  
ob ich nu gîtes gerte,  
untriuwe es vür mich werte.  
15 solte ich si arbeiten,  
unser beider laster breiten?  
vor slâfe süeziu maere  
sint vrouwen site gebaere. ‹  
sus lac der Wâleise:  
20 cranc was sîn vreise.  
Den man den rôten ritter hiez,  
die künegin er maget liez.  
si wânde iedoch, si waer sîn wîp:  
durch sînen minneclichen lip  
25 des morgens si ir houbet bant.  
dô gap im bürge unde lant  
disiu magetbaeriu brût:  
wand er was ir herzen trût.  
si wâren mit ein ander sô,  
daz si durch liebe wâren vrô,  
203 zwên tage unt die dritten naht.  
von im dicke wart gedâht  
umbevâhens, daz sîn muoter riet:  
Gurnemanz im ouch underschiet,  
5 man und wîp waern al ein.  
si vlâhten arm unde bein.

Liebenden. Ein treuer, ehrenfester Mann, der Maß zu halten weiß, ist rücksichtsvoll zu seiner Geliebten. Er denkt – und das ist recht so –: »Ich habe dieser Frau Jahr um Jahr in Hoffnung auf Liebeslohn gedient. Nun hat sich mein Sehnen erfüllt; ich liege neben ihr. Dabei wäre ich zufrieden gewesen, mit der Hand ihr Gewand berühren zu dürfen. Verlangte ich jetzt gierig mehr, so handelte ich unrecht und falsch. Warum soll ich sie in Gewissenskonflikte und uns beide in Schande stürzen? Mit edlen Frauen sollte man vor dem Schlafengehen lediglich zärtlich plaudern!«

So lag also unser Jüngling aus Valois, den man den Roten Ritter nannte, still und zufrieden neben ihr. Er ließ die Königin unberührt. Sie aber glaubte, schon jetzt seine Frau geworden zu sein. Also setzte sich die jungfräuliche Gattin am Morgen aus Liebe zu ihm die Haube der Ehefrau auf und überließ ihrem Herzallerliebsten das ganze Reich mit allen Burgen und Städten.

Zwei Tage und drei Nächte lebten sie zusammen und waren glücklich in ihrer Liebe. Er aber dachte immer öfter daran, daß seine Mutter ihm geraten hatte, die Frau fest in die Arme zu schließen, und auch Gurnemanz hatte ihn gelehrt, daß Mann und Frau untrennbar eins wären. Sie schlangen also

ob ichz iu sagen müeze,  
 er vant daz nâhe süeze:  
 der alte und der niuwe site  
 10 wonte aldâ in beiden mite.  
     in was wol und niht ze wê.  
 nu hoeret ouch wie Clâmidê  
 in creftelicher hervart  
 mit maeren ungetroestet wart.  
 15 sus begund im ein knappe sagen,  
 des ors zen sîten was durchslagen  
 »vor Pelrapeire ûf dem plân  
 ist werdiu ritterschaft getân,  
 scharpf genuoc, von ritters hant,  
 20 betwungen ist der scheneschlant,  
 des hers meister Kingrûn  
 vert gein Artûse dem Bertûn.  
 Die soldier ligent noch vor der stat,  
 do er dannen schiet, als er si bat.  
 25 ir und iuwer bêdiu her  
 vindet Pelrapeir mit wer.  
 dort inne ist ein ritter wert,  
 der anders niht wan strîtes gert.  
 iuwer soldier jehent besunder,  
 daz von der tavelrunder  
 204 diu küneginne habe besant  
 Ithêrn von Kukûmerlant:  
 des wâpen kom zer tjoste vûr  
 und wart getragen nâch prîses kûr.«  
 5 der kûnec sprach zem knappen sân  
 »Condwir âmûrs wil mich hân,  
 und ich ir lîp unt ir lant.  
 Kingrûn mîn scheneschlant  
 10 mir mit wârheit enbôt,  
 si gaeben die stat durch hungers nôt,  
 unt daz diu küneginne  
 mir bûte ir werden minne.«

Arme und Beine ineinander, und wenn ich es schon sagen soll: er fand das nahe Süße, und beide übten den alten, stets neuen Brauch. Dabei war ihnen wohl und nicht wehe zumute.

Vernehmt nun folgendes: Clamide, der sich Pelrapeire mit einem gewaltigen Heer näherte, wurde von üblen Nachrichten beunruhigt. Ein Knappe, dessen Pferd an beiden Flanken von Sporenstichen blutete, meldete: »Auf dem Schlachtfeld vor Pelrapeire wurde ritterlich und hart gekämpft! Der Seneschall und Heerführer Kingrun wurde von einem Ritter besiegt und ist auf dem Weg zu dem Bretonen Artus. Seinem letzten Befehl gehorsam, liegen die Truppen untätig vor der Stadt. Ihr und Eure beiden Heere finden Pelrapeire zur Verteidigung gerüstet. In der Stadt weilt nämlich ein edler, kampfesdurstiger Ritter. Eure Söldner reden davon, die Königin habe aus der Tafelrunde um König Artus Ither von Kukumerland gerufen, denn beim Zweikampf wurde sein siegreiches Wappen ins Feld geführt.«

Der König fuhr den Knappen an: »Condwiramurs wird mein! Sie und ihr Land! Mein Seneschall Kingrun hat mir versichert, die Belagerten müßten die Stadt aus Hunger übergeben und die Königin würde mir ihre Liebe schenken.«



- der knappe erwarp dâ niht wan haz.  
 der künec mit her reit vürbaz.  
 15 im kom ein ritter widervarn,  
 der ouch daz ors niht kunde sparn:  
 der sagt diu selben maere.  
 Clâmidê wart swaere  
 vröude und ritterlicher sin:  
 20 ez dûhte in grôz ungewin.  
 des küneges man ein vürste sprach  
 ›Kingrûnen niemen sach  
 strîten vür unser manheit:  
 niwan vür sich einen er dâ streit.  
 25 Nu lât in sîn ze tôde erslagen:  
 sulen durch daz zwei her verzagen,  
 diz, und jenez vor der stat?‹  
 sînen hêrrn er trûren lâzen bat:  
 ›wir sulenz noch baz versuochen.  
 wellent si wer geruochen,  
 205 wir geben in noch strîtes vil  
 und bringenz ûz ir vröuden zil.  
 man und mâge sult ir manen,  
 und suocht die stat mit zwein vanen.  
 5 wir mugen an der lîten  
 wol ze orse zuo ze in rîten:  
 die porten suochen wir ze vuoze.  
 deiswâr wir tuon in schimpfes buoze.‹  
 den rât gab Galogandres,  
 10 der herzoge von Gippones:  
 der brâht die burgaere in nôt,  
 er holte ouch an ir letze den tôt.  
 als tet der grâve Nârant,  
 ein vürste ûz Ukerlant,  
 15 und manec wert arman,  
 den man tôten truoc her dan.  
 nu hoert ein ander maere,  
 wie die burgaere

Der Knappe wurde also zum Dank für seine Botschaft zornig abgefertigt, und der König ritt mit seinem Heer unbeirrt weiter. Da kam ihm ein Ritter auf abgetriebenem Pferd entgegen und berichtete das gleiche. Nun wurde Clamides Frohsinn und ritterliche Siegesgewißheit doch gedämpft; die Botschaft traf ihn hart. Da sprach ein Fürst aus dem Gefolge des Königs: »Kingrun hat nur für sich, nicht für uns alle gekämpft! Selbst wenn man ihn erschlagen hätte, dürften doch nicht gleich beide Heere – dieses und die Belagerer vor der Stadt – den Mut sinken lassen.« Er bat seinen Herrscher, nicht zu verzagen. »Wir werden das Blatt schon wenden! Setzen sie sich wirklich zur Wehr, dann werden wir so oft stürmen, bis sie den Mut verlieren. Feuere Gefolgsleute und Blutsverwandte an und stürmt mit beiden Heeren die Stadt! Wir reiten an den Berghang heran und greifen dann die Tore zu Fuß an. Ihnen soll die Lust schon vergehen!«

Dies riet Galogandres, Herzog von Cippones. Und wirklich brachte er die Städter in Bedrängnis, doch er fand schließlich vor den Verteidigungswerken den Tod. Ebenso erging es dem Grafen von Narant, einem Fürsten aus Uckerland und vielen wackeren Soldrittern, die man tot hinwegtragen mußte. Hört, wie sich die Belagerten verteidigten: An den

ir letze taten goume.  
 20 si nâmen lange boume  
 und stiezen starke stecken drîn  
 (daz gab den suochaeren pin),  
 mit seilen si die hiengen:  
 die ronon in redern giengen.  
 25 daz was geprüevet allez ê  
 si suchte sturmes Clâmidê,  
 Nâch Kingrûnes schumpfentiur.  
 ouch kom in heidensch wilde viur  
 mit der spise in daz lant.  
 daz ûzer antwerc wart verbrant:  
 206 ir ebenhoehe unde ir mangel,  
 swaz uf redern kom gegangen,  
 igel, katzen in den graben,  
 die kunde daz viur hin dan wol schaben.  
 5 Kingrûn scheneschlant  
 was komen ze Bertâne in daz lant  
 und vant den kûnec Artûs  
 in Brizljân zem weidehûs:  
 daz was geheizen Karminâl.  
 10 dô warp er als in Parzivâl  
 gevangen hete dar gesant.  
 vroun Cunnewâren de Lâlant  
 brâhte er sîne sicherheit.  
 diu juncvrouwe was gemeit,  
 15 daz mit triuwen clagte ir nôt  
 den man dâ hiez den ritter rôt.  
 über al diz maere wart vernomen.  
 dô was ouch vür den kûnec komen  
 der betwungene werde man.  
 20 im unt der messeniê sân  
 sagte er waz in was enboten.  
 Keie erschrac und begunde roten:  
 dô sprach er »bistûz Kingrûn?  
 âvov wie mangel Bertûn

Mauern ließen sie mit Seilwinden lange Baumstämme hinab,  
 die mit starken Holzspießen gespickt waren, so daß die  
 Angreifer in große Not gerieten. Das hatte man geübt, ehe  
 Clamide Kingrûns Niederlage mit einem Sturmangriff vergalt.  
 Auch hatten die Versorgungsschiffe griechisches Feuer  
 mitgebracht, so daß die Verteidiger die Belagerungsmaschinen  
 verbrennen konnten. Fahrbare Mauertürme, Wurfmaschinen,  
 Sturmböcke und Mauerbrecher – alles wurde vom  
 Feuer vernichtet.

Inzwischen war der Seneschall Kingrun in die Bretagne  
 gelangt und fand König Artus in Briziljan im Jagdschloß  
 Karminâl. Er berichtete, warum Parzival ihn als Gefangenen  
 hergesandt hatte, und tat sein Unterwerfungsgelöbniß vor  
 Frau Cunneware von Lalant. Die Jungfrau war freudig  
 überrascht, daß der Rote Ritter an ihrem Schmerz Anteil  
 nahm. Die Neuigkeit war bald überall bekannt, und der  
 besiegte Edelmann wurde schließlich vor den König geführt.  
 Ihm und seinem Gefolge sagte er, was ihm aufgetragen  
 worden war. Da erschrak Keie, wurde puterrot und stieß  
 hervor: »Du bist also Kingrun! Ha, viele Bretonen hast du

*griechisches Feuer:* brennbare, dickflüssige Mischung aus gebranntem Kalk,  
 Schwefel, Pech, Harz, Erdöl und vielleicht Salpeter, die, von den Byzantinern  
 als brennender Strahl auf die feindlichen Schiffe gespritzt, im Seekrieg gegen  
 Araber und slawische Völkerschaften erfolgreich angewendet wurde.